

# Sozialkompetenz und Computerkurs

Über das Job-Fit-Projekt vermittelt, betreut und begleitet die „innovia“ gem. GmbH Menschen mit Behinderung. Auch Firmen werden beraten. Drei Tiroler erzählen von den Hürden und Herausforderungen im Alltag.

Von Martina Treu

**Innsbruck** – Ob Lernschwierigkeiten oder chronische Erkrankung, Mobilitätseinschränkung, Krebserkrankung oder Autismus: Die Gründe, warum ein Mensch Schwierigkeiten im Alltag, aber vor allem im Berufsleben haben kann, sind vielfältig.

Seit 2011 qualifiziert innovia Menschen mit unterschiedlichsten Behinderungen. Die Idee und das Konzept dazu wurden von innovia selbst entwickelt, um auf eine bestehende Angebotslücke zu reagieren. Job-Fit wird zur Gänze vom Sozialministeriumservice finanziert und konnte im Laufe der Jahre sein Angebot erweitern.

„Begonnen haben wir mit den beiden Säulen ‚Job-Fit für Unternehmen‘ und ‚Job-Fit für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer‘“, erklärt Christiane Zimmer, die gemeinsam mit Gerda Reiter das Projekt leitet. Hierbei erhalten Unternehmen in Nordtirol kostenlose Informationen zum Thema „Beschäftigung von Menschen mit Behinderung“. Eine eigene Unternehmensberaterin klärt dabei über finanzielle Unterstützung auf, ebenso über eine mögliche Arbeitsplatzadaptierung. Auch übernimmt „innovia“ Stellenausschreibungen.

Das Qualifizierungsangebot „Job-Fit für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer“ richtet sich an Personen, die bereits in einem Arbeitsverhältnis stehen und arbeitssuchend sind. Computer-Kenntnisse, aber auch Schlüsselqualifikationen wie Kommunikation am Arbeitsplatz können hier erlangt werden.



Innovia berät Unternehmen zum Thema Beschäftigung und Behinderung und qualifiziert selbst Menschen mit Behinderung.

Symbolfoto: iStock/Horsche

Die dritte Säule, „Job-Fit für Mädels“ ergab sich ebenfalls aus einer Marktlücke. „Wir haben bemerkt, dass unsere Kurse hauptsächlich von Männern besucht werden“, erzählt Reiter. „Junge Mädchen mit Lernschwierigkeiten, chronischer Erkrankung oder Verhaltensauffälligkeit werden von uns auf eine Qualifikation, Lehre oder weiterführende Schule, vorbereitet.“

Andrea und Josef (Namen von der Redaktion geändert)

nehmen aktuell an den Projekten teil. Ihre Namen wollen sie lieber nicht in der Zeitung lesen. Andrea ist seit März 2016 bei „Job-Fit für Mädels“ und hat bereits zwei Praktika im Tattoo-Studio und im Gastgewerbe absolviert. Gemeinsam mit ihrer Coacherin Christina Spanner will sie so herausfinden, in welcher Branche sie einmal arbeiten möchte. „Nach der Schule wollte ich nicht so recht. Vom AMS und dem Jugendcoaching kam ich zu ‚innovia‘“,

erzählt Andrea. Spanner ergänzt: „Wir begleiten die Mädchen individuell, finden heraus, wo ihre Stärken sind und wo Unterstützungsbedarf herrscht.“ Oft müssten sich die Mädchen erst wieder an einen geregelten Tagesablauf gewöhnen. Vormittags werden theoretische Inhalte vermittelt, nachmittags üben sie beispielsweise Bewerbungsgespräche oder Sozialkompetenzen.

Besonders wichtig für die Mädchen ist, sich im Rahmen

einer Schnupperwoche klar zu werden, ob sie an der Berufsvorbereitung teilnehmen möchten – immerhin bereiten sie sich ein Jahr intensiv auf ihren Berufseinstieg vor, ohne dafür Geld zu bekommen.

Jüngste Säule des Projekts ist das „Job-Fit für Menschen im Autismus-Spektrum“. Auch hier herrscht eine für die Teilnehmer wichtige Tagesstruktur. Wesentlicher Inhalt des Projekts seien der EDV-Bereich sowie Sozialkompetenzen und

die Auseinandersetzung mit Autismus, erläutert Zimmer. Josef ist einer von sechs Teilnehmern dieses Pilotprojekts, da es auch hier tirolweit keine Angebote gab. Seine große Leidenschaft ist Computer-Hardware. Von „innovia“ bekam er auch ein Praktikum in dieser Branche vermittelt.

Wichtigste Bezugsperson für Josef ist sein Coach Lukas Steixner. Auch im Arbeitsalltag bräuchte er stets eine feste Ansprechperson, was sich im vergangenen Anstellungsverhältnis als schwierig erwies, etwa weil seine Vorarbeiter häufig wechselten, erzählt der Coach. Probleme habe er etwa auch beim Smalltalk oder damit, Gesichtsausdrücke zu deuten.

Welche Herausforderungen der Joballtag mit behinderten Menschen bereithält, erzählt Martin Rieder im TT-Gespräch. Er ist Geschäftsführer der R+R Schlosserei in Schlitters. Vom Jugendcoaching bekam er einen Lehrling mit Lernschwäche vermittelt, der aber handwerklich begabt war. „Da wir nur zu zweit im Unternehmen sind, war es zeitlich schon sehr aufwändig“, erinnert sich Rieder. Über eine zweimonatige Einlernphase ging das Arbeitsverhältnis daher nicht hinaus. Als Schlosserei hatte er damals schlicht keinen Aufgabenbereich zu vergeben.

Bei „innovia“ selbst arbeiten ebenfalls fünf Menschen mit Behinderung. „So möchten wir den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Mut machen, dass auch sie den Berufseinstieg schaffen und in qualifizierten Jobs arbeiten können“, erklärt Reiter.